

„Das Pfarrhaus“ - eine bewegende Familiensaga

Von Andreas Becker

Das passte: Im Land der Pfarrhauskinder Angela Merkel und Joachim Gauck machte Hans-Helmut Decker-Voigt zu Wochenbeginn Station - und sprach am Ufer der Müritz über „Das Pfarrhaus“, das der Schriftsteller heute auf der Buchmesse in Frankfurt am Main präsentiert.

WAREN. „Deutschland ist Pfarrhausland. Deshalb lohnt es sich anzuschauen, wie die Pfarrer und Pfarrerkinder gelebt haben und was dieses Leben aus ihnen gemacht hat.“ So formulierte Der Spiegel im März diesen Jahres in einem Artikel - bezogen auf die evangelische Pfarrerstochter Angela Merkel und den ehemaligen evangelischen Pfarrer Joachim Gauck. Mehr als drei Jahrzehnte hat Pastorenspross Hans-Helmut Decker-Voigt nicht nur genau hingeschaut - er hat erlebt, gefühlt, geschmeckt und in seinem literarischen Großprojekt „Das Pfarrhaus“ die Geschichte (s)einer norddeutschen Pfarrerdynastie komponiert.

Tagebücher, Briefwechsel

und Dokumente liefern den Stoff für eine bewegende Familiensaga, in der historische Ereignisse widerhallen und in der sich die skurrilsten, heitersten und tiefsinnigsten Dinge zutragen, die in einem derart besonderen Haushalt geschehen können.

Das evangelische Pfarrhaus - eine Institution, belletristisch beleuchtet. Decker-Voigts Liebe zu dem ihn prägenden Milieu, zu seiner Geschichte und seinen Geschichten, ähnelt der Liebe Heinrich Heines zu Deutschland. So sagt der Autor selbst über seinen Roman: „Ich kritisiere es, weil ich es liebe - die Institution namens Pfarrhaus, in dem ich aufwuchs.“

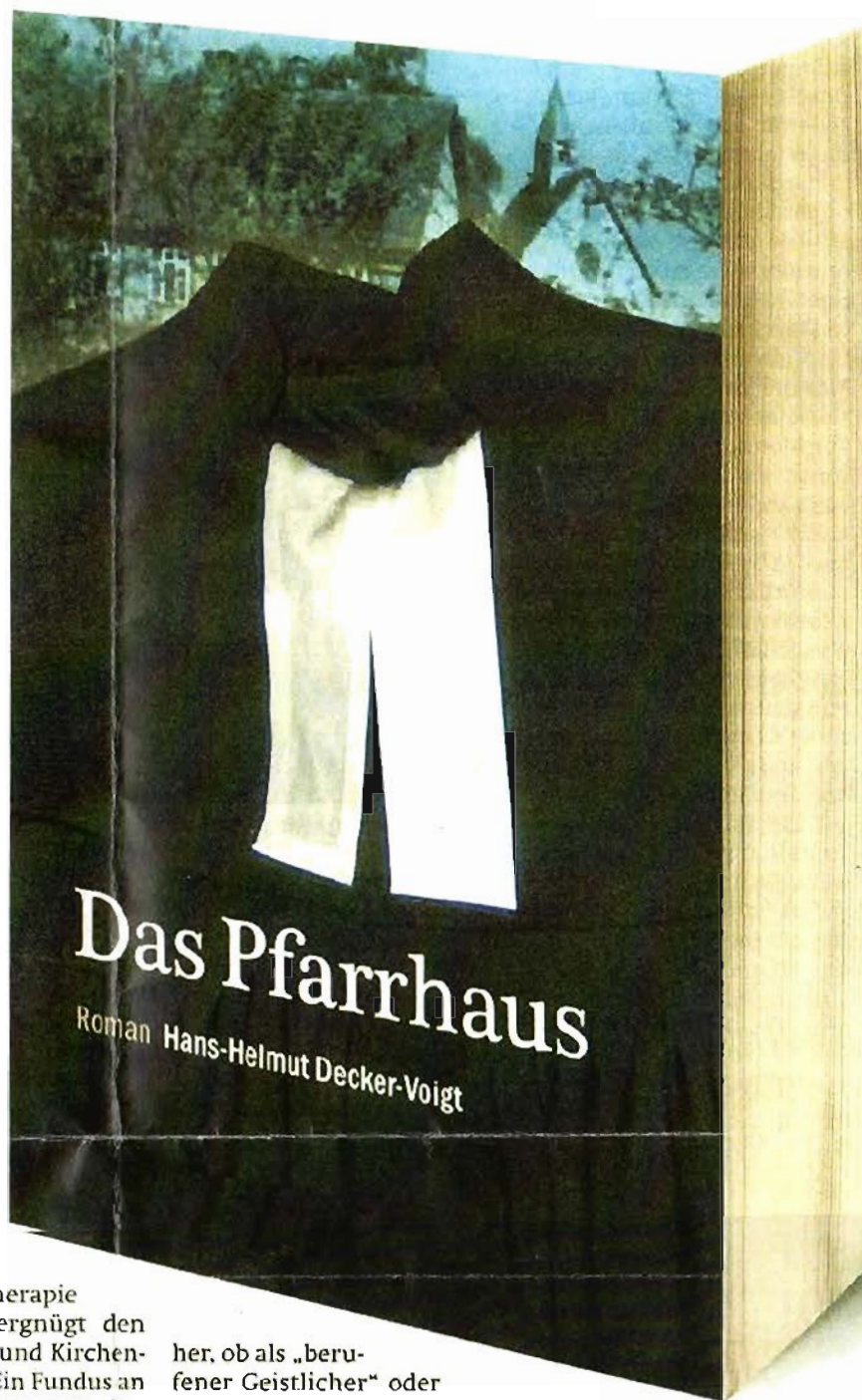
Mutig, scharf, provokant und tabulos

Zugleich spricht in diesem Roman auch die Sprache des psychotherapeutisch und (musik-)wissenschaftlich arbeitenden Autors, der sein Wirken als Schriftsteller lange Zeit hinter sein zweites großes Anliegen, die Etablierung und Förderung der Musiktherapie als tiefenpsychologische Methode, stellte. Nun, als emeritierter Professor der Hochschule für Musik

und Theater Hamburg gelangt dem an der Schwelle zum achten Lebensjahrzehnt stehenden Literaten ein spannendes und liebevolles Zeitbild. Das Lebenswerk eines Autors, über den der am Dienstag verstorbene Siegfried Lenz mal sagte: „Seine Arbeiten sind eine beispielhafte Art von Bestandsaufnahme des Unmöglichen, für das die Maschen offizieller Netze zu groß sind.“

Mutig und offen, scharfsinnig und spitzfindig, provokant, fast tabulos - die erzählerische Seite eines Pioniers der Musiktherapie bewegt und vergnügt den Kirchenkenner und Kirchenlaien zugleich. Ein Fundus an Fakten und Hintergründen liefert Decker-Voigt - leicht und auch humoresk. Da sind die ersten Anfänge der evangelischen „Priester mit Frauen und Kindern“, da lebt man den reformatorischen Geist Herzog Ernsts des Bekenners und stemmt sich schließlich dem Nationalsozialismus entgegen, der auch die Pfarr-

her, ob als „berufener Geistlicher“ oder weil man auf die Kanzel geschoben und gezerrt wurde - alles hatte Folgen für die eigene Demut, die Sexualität in den pastöralen Ehen, für das Verhältnis zur weltlichen Obrigkeit und die Festigkeit des christlichen Glaubens. Was dem Pastor „Frau Pastor“ und ihren Kindern gelang, war öffentlich und



Mehr als drei Jahrzehnte hat der Autor genau hingeschaut, um sein literarisches Großprojekt zu realisieren.

FOTO: NK-BILDMONTAGE



die Pfarrhaus-Welt so manches Mal die Schamesröte ins Gesicht zieht - Decker-Voigt darf das! Er liebt und lebt es - „Das Pfarrhaus“.

Teil I (Band 1-3) des 550 Seiten starken Werkes ist im Shaker-Verlag veröffentlicht. Die Teile II und III mit den